FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=chen und getreuen GOttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

24.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

treflich zu passe/ daß/ als der Oeconomus gleich zu mir sandte/ er müste Geld haben/ ich ihm das Päcklein so hingab/ wie ichs empfangen hatte.

24.

Hiemit war ich denn wieder so erschöpfet als vorhin/ und kam in derselben Woche so wenig ein/ daß ich des Freytages/ da sonst der Oeconomus ordentlich Geld zu fordern pfleget/ ihm nicht mehr als einen Thaler geben konte: und desselbigen Abends sagte ich in Einfalt zu dem/ der den Bau unter den Händen hatte: **Morgen müsse ER mir etwas bringen, weil ich nichts mehr hätte.**

Des folgenden Tages kam der Oeconomus, und wolte wieder Geld haben. Ich sagte/ **er hätte gestern den letzten Thaler geholet, und hätte ich nun nichts mehr.** Er fragte: **wie ers denn machen solte? er habe den Holtzhacker und die Weiber, welche die Kinder gereiniget, das wären arme Leute, daß er ihnen was geben müste; wenn er doch nur einen Thaler haben möchte.** Ich antwortete/ **für diß mal sey auch so viel nicht da; GOtt aber wisse/ daß ein Wäysen-Haus da sey, und daß wir nichts dazu hätten.** Darauf sagte er: **das ist wahr;** und ging ein wenig getröstet fort.

Da er wieder vors Wäysen-Haus kömmt/ findet er einen gantzen Wagen voll Korn/ den ein guter Gönner/ der doch von unserm Mangel nichts gewust/ hatte vors Waysen-Haus führen lassen. Da schläget er seine beyde Hände zusammen/

men, und verwundert sich über die wunderbare Vorsorge GOttes. Indessen liegt ihm noch im Sinne, daß er gleichwol ein wenig Geld bedürfe.

Es kommen aber auch in derselben Stunde an von einem Kramer von N. **fünf Thaler** Geld nebst einigen **Resten von Zeugen, und einigen Kinder-Strümpfen**, und werden an denjenigen ausgeliefert, zu welchem ich des vorigen Tages gesaget, daß er morgen mir werde Geld bringen müssen. Dieser, da er ohngefehr gewahr wird, daß der Holtzhacker kein Geld kriegt, gibt er dem Oeconomo so viel davon, als zur Bezahlung des Holtzhackers und der Weiber, so die Kinder gereiniget vonnöthen war. Das übrige brachte er mir, und freuete sich wie ein Kind, daß es also geschehen, daß er mir noch Geld bringen müste, welches eben niemand also vermuthet hätte.

Des folgenden Montags sandte ein Christlicher Gönner, da er dieses erfahren, **zwanzig Thaler** zu Hülfe.

Noch eine andere Person auch **zwanzig Thaler.**

Und derjenige Gönner, welcher, wie schon gedacht, einen Wagen voll Korn vors Wäysen-Haus führen lassen, ließ noch einmal einen Wagen voll in den Hoff des Wäysen-Hauses führen.

Auch liefen sonst eintzeln ein- und andere Posten ein, womit wir uns so hinbrachten, bis ich

von

von Ihm, mein geliebter Freund, dasjenige Schreiben empfing, in welchem Er mit einen Ducaten von einer mir dem Angesicht nach unbekanten Freundin C. übersandte.

25.

Dieses habe ich nur zum Exempel erzehlet, damit daraus erkannt werde, wie es hergehe, wenn Prüfungen da sind; obgleich diese Erzehlung manchen allzueinfältig vorkommen möchte.

Unverständige haben manchmal dieses Urtheil ihnen entfahren lassen: **Krige man doch genug dazu: wenn sie so viel dazu krigeten, so wolten sie auch wol so viel Leute speisen, ein Wäysen-Haus bauen** ꝛc.

Worauf ich erstlich antworte, daß mir unrecht geschiehet, wenn man sich beredet, als ob ich mir zuschriebe, daß ich die Leute speise, und daß ich ein Wäysen-Haus baue. Wenn mir solcher Gedancke einkäme, so kan man sicher glauben, daß ichs als eine Anfechtung von dem Teufel ansehen, und mit allem Ernst dagegen kämpfen würde. Es hat mir der barmhertzige GOTT unter so mancherley der menschlichen Vernunft ungewohnten Wegen wohl zu erkennen gegeben, was es heisse: **Aller Augen warten auf dich, HErr, denn DU giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit: DU thust deine milde Hand auf; DU sättigest alles, was leben, mit Wohlgefallen.** Und: **Der Mensch leber nicht allein vom Brodt, sondern von einem ieglichen**